

**ffene
Arbeit für
Senioren der Stadt Wiehl**

Okt., Nov., Dez. 2009

Zeitung von Senioren für jung und alt ☺ 14. Jahrgang - Nr. 4



Sterntaler

Inhalt / Impressum	Seite	2
20 Jahre OASe	Seite	3-4
OASe - Kulturmobil	Seite	5
Lokale Geschichte	Seite	6
Absicherung : Nießbrauch	Seite	7
Literatur : Hermann Hesse	Seite	8-9
100 Jahre Jugendherbergen	Seite	10
Drama unterm Weihnachtsbaum	Seite	11
Polizei: Gewinnbenachrichtigungen	Seite	12
„fit für 100“	Seite	13
Reiseberichte von Hans –Jürgen Euler	Seite	14
Gedächtnistraining	Seite	15

Impressum

Herausgeber: Stadt Wiehl
OASe (Offene Arbeit für Senioren)

Redaktion: Brigitte Brandl, Jutta Weins,
Günter Rauhut, Helga Schulte
Hans-Jürgen Euler

Redaktionsleitung: Elke Neuburg

Redaktionsanschrift: - OASe - Stadt Wiehl
Johanniter-Haus
Homburger Straße 7
51674 Wiehl
Tel.: 02262/797-123
Fax: 02262/ 797-121
www.wiehl.de
e-mail: oase@wiehl.de

Redaktionsschluss: **06.11.2009**

Druck : Welpdruck GmbH
Dorfstraße 30
51674 Wiehl-Oberbantenberg

Layout: Helga Schulte
Heckelsiefener Str. 2
51674 Wiehl
Tel: 02296/9160,
e-mail: helga-wiehl@t-online.de

Nächste Ausgabe: **21.12.2009**

WIR BEWEGEN MENSCHEN



Schräg-Plattformlifte



Treppenlifte



Vertikale Plattformlifte

Mehr Lebensqualität!
Hindernisse überwinden

... ganz in Ihrer Nähe

Heinzerling 
Aufzüge

An den Weiden 27 · 57078 Siegen
Tel. 0271 405 74-0 · www.heinzerling-aufzuege.de

- Personenaufzüge
- Lastenaufzüge
- Plattformlifte
- Treppenlifte
- Wartung

Auflage: 800 Stück - erscheint vierteljährlich - kostenlos und liegt im Rathaus, Sparkassen und Volksbanken, im Johanniter-Haus Wiehl, bei verschiedenen Ärzten und Apotheken, Im Haus Nr. 7 (OASe- und BieNe-Treff Bielstein). In den evangelischen Gemeindehäusern Marienhagen, Oberwiehl, Drabenderhöhe und Weiershagen, Metzgerei Thomas (Oberwiehl) und der ev. Kirche Oberbantenberg und Bäcker Kraus Oberbantenberg aus.

Die Redaktion behält sich das Recht vor Beiträge zu kürzen. Diese geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder, nicht die der Redaktion.

Die Redaktion dankt allen, die durch Beiträge, Anregungen und mit guten Ratschlägen zum Gelingen der „Info-OASe“ beigetragen haben.

Rückblick und Ausblick.

Am 01.09.1989 wurde die OASe (offene Arbeit für Senioren) bei der Stadt Wiehl eingerichtet.

Der Grund war der gesellschaftliche Wandel. Durch den dramatischen Geburtenrückgang und die erfreuliche Tatsache, dass die Menschen immer älter werden, nimmt der Anteil der Senioren seit Jahren kontinuierlich zu.

Knapp ein Viertel der Wiehler Bevölkerung sind zurzeit 60 Jahre und älter, mit steigender Tendenz.

Diese Entwicklung stellt unser Gemeinwesen vor völlig neue Herausforderungen. Der Hilfe- und Unterstützungsbedarf wird in dem Maße zunehmen, wie die Mobilität sich verringert. Die Anforderungen an das Wohnen und Freizeitverhalten werden sich verändern.

Die Stadt Wiehl hat schon sehr früh eine Anlaufstelle geschaffen, die älteren Menschen und ihren Angehörigen umfassende Hilfestellung bieten kann.

Die Besonderheit der OASe liegt in der „Ganzheitlichkeit“: Hier wird nicht nur Beratung geleistet, sondern auch ein breites Spektrum von Freizeit-, Kultur- und Bildungsveranstaltungen angeboten, die zu einem großen Teil von aktiven Menschen in der nachberuflichen Phase mitgestaltet werden.

Folgende Arbeitsbereiche haben sich in den letzten 20 Jahren entwickelt und verfestigt:

Beratung:

Durch individuelle Wohn- und Pflegeberatung konnte vielen Menschen geholfen werden, ihre Selbständigkeit zu erhalten und möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung zu bleiben.

Die OASe berät über - alle Fragen der häuslichen Pflege

- Wohnprobleme und deren Lösung
- Fragen des Schwerbehindertenrechts
- Patientenverfügung und Vorsorgevollmachten

Die OASe hilft

- bei der Suche nach einer Hilfe im Haushalt oder Garten
- wenn Sie pflegebedürftig sind oder einen Angehörigen pflegen
- bei Anträgen und Behördenangelegenheiten
- bei der Suche nach Freizeitmöglichkeiten, Kontakten und ehrenamtlichen Tätigkeiten

Freizeit-, Kultur und Bildungsangebote: (s. Beilage)

Das breit gefächerte Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebot der OASe dient zum Knüpfen von sozialen Kontakten und wirkt der Vereinsamung entgegen. Im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte ist ein umfangreiches Angebot entstanden, dass sich ständig (genau wie die „Senioren“) verändert.

Im Jahre 2009 sind die Angebote anders als 1989. Der Bereich Computer und Internet war z.B. für die meisten Älteren noch unbekannt, heute selbstverständlich.

Andere Angebote hingegen bestehen seit 20 Jahren fast unverändert, z.B. der „Literaturkreis“ und „Wandern“.

In den Anfängen der OASe lag der Schwerpunkt auf „Seniorenachmittagen“ und „Ausflügen“. In den letzten Jahren wurde verstärkt mit den Instrumenten „Kurs“ (PC, Handy u.a.) und „Workshop“ (Patientenverfügung, Kunst des Vorlesens u.a.) gearbeitet. In kleinen Gruppen wird intensiv an einem Thema gearbeitet und (wenn gewünscht) über die Kursdauer hinaus weiterverfolgt.

Alle drei Monate veröffentlicht die OASe ihr Programm, in dem alle Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebote erscheinen.

Es gliedert sich wie folgt:

monatliche Sonderveranstaltungen, wie Gesprächsreihen, Vorträge zu bestimmten Themen, Veranstaltungen zu bestimmten Anlässen (z.B. Weihnachtsfeiern, Osterfrühstück usw.), Ausflüge, Frühstücksrunden, Erzählcafé, gesellige Nachmittage mit Programm, Kurse (z.B. PC- und Internet-Kurse), literarische und musikalische Angebote u.a.

Gruppenangebote: Hier treffen sich Menschen, die vorrangig an bestimmten Aktivitäten interessiert sind. Durch das regelmäßige Angebot entwickeln sich jedoch über die Gemeinschaftsaktionen hinaus Kontakte und Isolation vorbeugen. Zurzeit bestehen 23 OASe-Gruppen.

Neue Interessenten sind zu den Gruppenangeboten jederzeit herzlich willkommen!

Angebote aktiver Senioren:

- BieNe (Bielsteiner Netzwerk): Computer-Angebote, Singkreis, Wandergruppe, Musik und Kunst, Wissensvermittlung, Deutsch für Spätaussiedler
- Efl (Erfahrungswissen für Initiativen): Sonntagstreff, Diabetiker-Gruppe, Wohnprojekt, Vorleseangebote für Senioren und im Kindergarten, gemeinsam Backen; geplant sind eine Tanzgruppe, eine Hausaufgabenbetreuung für sozial benachteiligte Grundschulkinder und eine „Kulturgruppe“ für Jugendliche
- Kochgruppe: einmal wöchentlich kochen EhrenamtlerInnen für andere
- Nähgruppe: einmal monatlich werden kleine Näharbeiten übernommen
- Besuchsdienst „OASe-Kultur-Mobil...mit dem Koffer unterwegs“
- Zeitung „Info-OASe“

Kooperationen und Arbeitsgruppen:

Der Kontakt zu anderen Stellen und Institutionen der Seniorenarbeit war von Anfang an wichtiger Bestandteil der OASe-Arbeit. Es wird viel Zeit und Mühe darauf verwendet, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, um so eine ganzheitliche und flächendeckende Versorgung der älteren Menschen zu gewährleisten.

So wurde 2003 die Arbeitsgruppe „**Wiehl vernetzt**“ ins Leben gerufen, die sich schwerpunktmäßig mit den Themen häusliche Pflege, Palliativmedizin, Hospizarbeit und Patientenverfügung beschäftigt.

Seit diesem Jahr besteht eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Verein „**Wiehl hilft e.V.**“, aus der das Modell „Zeitschenker“ (regelmäßiger Besuchsdienst für einsame Menschen) hervorgegangen ist.

Das bisher jüngste „OASe-Kind“ ist das „Café Zeit“, ein Betreuungsangebot für demenziell erkrankte Menschen, durch das die pflegenden Angehörigen entlastet werden. Zu diesem Zweck kooperieren wir eng mit dem Altenzentrum Bethel.

Von Anfang an waren wir daran interessiert, die Arbeit weiter zu entwickeln. Die Auswahl zur Teilnahme an verschiedenen Modellprojekten bot dafür eine gute Gelegenheit:

- 1992 - 1998: Modellprojekt des Landes Nordrhein-Westfalen mit dem Titel „Stadtteil- und gemeindenaher Beratungs- und Vermittlungsstellen für ältere Menschen und deren Angehörige“
- 1995 - 2000: Modellprojekt des Landes NRW mit dem Titel „Wohnberatung für Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen“
- 1999: Bundesmodell im Rahmen des „Internationalen Jahres der Senioren“ mit dem Titel „Voneinander lernen – Eine Gesellschaft für alle Lebensalter“
- 2007 - 2009: Landesmodell „Erfahrungswissen für Initiativen“ (Efl NRW): Ausbildung von Seniortrainern

Die Herausforderungen an die Arbeit werden in den nächsten Jahren nicht weniger werden. Es bleibt viel zu tun!!

Wir wollen weiter für Sie arbeiten, damit man in Wiehl gesund alt werden kann ODER es sich erlauben darf, hilfe- oder pflegebedürftig zu werden und trotzdem gut versorgt zu sein!!

Elke Neuburg



Auch das ist die OASe: ehrenamtliches Vorlesen im Kindergarten

Ja zur OASE:Nun doch Seniorenstelle in Wiehl

CDU lenkte ein, SPD verzichtet auf den Begriff "Beauftragten"

ok. **Wiehl.** Die Stadt Wiehl soll eine OASE für Senioren werden. Einstimmig empfahl der Sozialausschuss in seiner jüngsten Sitzung die Einrichtung einer Seniorenstelle beim Sozialamt, die mit einer hauptamtlichen Fachkraft besetzt sein und die unterschiedlichen Aktivitäten der Altenarbeit im Stadtgebiet zu koordinieren. Dieses Projekt geht auf ein Konzept des SPD Rats Herrn Rüdiger Boy zurück, der sich unter dem Titel „Offene Arbeit für Senioren“ (sprich: OASe) Gedanken über eine intensivere Altenarbeit in der Stadt gemacht hatte.

Im Sozialausschuss gab die CDU ihren bisherigen Widerstand gegen das Konzept auf.

Sie hatte sich zunächst vor allem am Begriff "Seniorenbeauftragter" gestoßen und in der

Haushaltsdebatte im Dezember das "Beauftragtenunwesen" gegeißelt, dem die SPD aus ihrer Sicht das Wort rede. Nun erkannte Hagen Jobi (CDU) an, dass es viele zusätzliche Aufgaben der Altenbetreuung gebe, die der Koordination durch eine fachkundige Kraft bedürften. Jobi schlug eine Vermittlerbörse für soziale Dienste, ein Seniorentelefon, eine "Hobbybörse" für sinnvolle Freizeitgestaltung, eine stärkere Beteiligung der Senioren an der Kulturarbeit und der Stadtplanung sowie eine Förderung der Aktion "Hilfe für Alte und Behinderte" und des Seniorensports vor.

Zunächst hatte die CDU sich gegen die Einstellung einer zusätzlichen Fachkraft ausgesprochen und stattdessen für die Aufstockung der Diakonie und Sozialstation plädiert.

Dies habe sich aber jetzt erledigt, nachdem die Station eine neue Kraft bekommen habe und zwei weitere bald eingestellt würden, erklärte Jobi.

Die starke Belastung der pflegerisch ausgebildeten Diakonieschwwestern durch reine Betreuungsaufgaben wie Einkaufsfahrten oder Behördengänge werde durch den Einsatz von Zivildienstleistenden ebenfalls abgebaut. Deshalb spreche jetzt nichts mehr gegen die Einrichtung der Seniorenstelle im Rathaus wenn die Fachkraft disziplinarrechtlich dem Stadtdirektor unterstellt sei.

Die Sozialdemokraten begrüßten, dass die CDU sich nunmehr kompromissbereit zeigte. Der Begriff "Beauftragter" sei nicht entscheidend, lenkte die SPD seinerseits ein. Es komme auf die Sache an, und dass die wichtig sei, werde inzwischen von allen Fraktionen im Rat anerkannt, sagte Rüdiger Boy. Er gab als Devise aus, „nicht nur das Leben mit Jahren zu füllen, sondern die Jahre mit Leben zu füllen“.

Oberbergische
03.02.1989

Rundschau



...mit dem Koffer unterwegs!

Vorstellung eines neuen Koffers: „Lebenslinien“ (Biografie-Koffer)

Die Menschen in unserer Stadt Wiehl haben viel erlebt.

Sie haben geschafft und erschaffen....

Sie haben gefühlt und gedacht, Sie haben gelebt und geliebt, Sie haben gelacht und geweint...

Aus dem reichen Schatz an Erfahrungen möchte ich schöpfen, in dem Sie mir Ihre Geschichte erzählen.

Teilen Sie mit mir ein Erlebnis, Episoden mit oder lassen Sie mich an Ihrer Lebenslinie teilhaben.

Ich will Ihre Geschichte festhalten, damit interessierte Mitmenschen sie erfahren können.

In meinem Koffer befindet sich....

....ein Tonträger

....Stifte, Papier

....Hefte, Bücher

....Zeit.

Das kann sich jeder leisten!

Bei Buchungen oder Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Stadt Wiehl „OASE“

Sandra Peifer

Tel.: 02262/797-120

e-mail: oase2@wiehl.de

Hannelore Niggemeier

Licht kommt sowieso ins Haus . . .
Strom – Energie unserer Welt

Die Elektrifizierung im Oberbergischen

Das kann man sich heute wohl kaum noch vorstellen, dass es ungefähr 100 Jahre her sein soll, dass es in unserer Region hell wurde und Kerze und Kienspan, Karbid und Petroleum überflüssig wurden. Licht spendete die Petroleumlampe, Kienspäne mussten immer wieder neu geschnitten werden. Zur Not wurde die Ofentür geöffnet und das Ofenfeuer konnte etwas mitscheinen. Es gab auch Lampen, die einen Reflektor hatten. Man nahm sie mit, wenn man in den Keller ging oder etwas vom Speicher holen musste. Das war immer feuergefährlich, man musste mit dieser Art Lampen sehr vorsichtig umgehen. Um Licht zu sparen wurde in der dunklen Jahreszeit früh zu Bett gegangen. Um 9 Uhr abends war der Tag zu Ende. In „Meyers Konversationslexikon“ von 1886 können wir lesen: „Das elektrische Licht bietet gegenüber allen anderen Beleuchtungsarten große Vorteile dar. Seine Lichtstärke ist sehr viel größer und seine Farbe ist eine ungleich schönere. Die größte Ähnlichkeit hat der Beleuchtungseffekt mit dem eines recht hellen Mondlichts.“

Wir können elektrische Energie nicht wahrnehmen, dafür fehlen uns die Sinnesorgane und doch ist sie allgegenwärtig in unserem Alltag und „rien ne va plus“ nichts geht mehr, wenn heute der Strom ausfällt.

Und so ging es los:

In Osberghausen gab es bereits 1886 eine elektrische Beleuchtung bei C.A. Baldus. Die Dynamomaschine der Nürnberger Schuckert-Werke wurde auch für einige der umliegenden Häuser genutzt. Die Kreisstadt Gummersbach schloss nur wenig später (1889) einen Vertrag mit der Hagener Accumulatorenfabrik – also nur 7 Jahre nach der elektrischen Beleuchtung New Yorks. Die Gemeinde Engelskirchen glänzte dank des Kraftwerkes der Baumwollspinnerei Ermen & Engels bereits 1903 mit

1250 Straßenleuchten im Aggertal. Da waren in Gummersbach bis 1904 erst 100 Straßenlampen installiert. Ende der 1890er Jahre gründete man in Wiehl eine GmbH, die mit der Wasserkraft der Mühle Strom erzeugte, damit Akkumulatoren auflud und von da den Strom an Interessenten weitergab. In Oberwiehl gab es ebenfalls schon recht früh ein privates E-Werk der Kunstwollfabrik Hans. Von hier wurden die Häuser und die Straßenbeleuchtung des Ortes mit Strom versorgt. Vorbei war die Zeit, dass man im Dunkeln über Dreck- und andere Haufen stolperte und ein Gang durch den nächtlichen Ort ein ganz besonderes Abenteuer war.

Im Jahre 1906 gründete man in Dieringhausen das Kreiselektrizitätswerk und es nahm Anfang 1908 seinen Betrieb auf. Im damaligen Landkreis Gummersbach gab es zehn örtliche Elektrizitätswerke, die bis auf das Gummersbacher, das Nümbrecht und das Wiehler im Aggertal lagen und überwiegend fabrikeigene Kraftstationen hatten. Von der Unregelmäßigkeit der Wasserenergie abhängig, versagten sie in den Sommermonaten ständig.

Aktueller Anlass zur Gründung eines Kreiselektrizitätswerkes war der verheerende Brand der Spinnerei Krawinkel in Vollmerhausen. Ein sofortiges Ersetzen der Kraftanlage war erforderlich. Die benachbarte Mülenthaler Spinnerei plante eine Erneuerung ihres E-Werkes.

So reifte der Gedanke an eine gemeinsame, auch noch andere Firmen einbeziehende Anlage. In Dieringhausen wurde ein Kreiselektrizitätswerk (KEW) errichtet, mit einer Steinkohle gefeuerten Dampfturbinenanlage allerneuester Konstruktion von 4.500 PS. Am 31. Januar 1908 fließt der erste Strom.

Nach dem ersten Weltkrieg entschloss sich der Kreis zur Verhütung der Hochwassergefahr die Aggertalsperre zu bauen. Es waren das KEW – seit 1935 das RWE – die wesentlich zur Finanzierung dieses Projektes beitrugen, indem sie an der nunmehr regulierten Agger eine Anzahl Laufkraftwerke erstellten und dafür regelmäßige Abgaben an den Aggerverband abführten.

Selbst über das Kreisgebiet hinaus dehnte sich das Kabelnetz des KEW und brachte Licht und praktische Erleichterungen in Haus und Hof und begünstigte die Entstehung ganz neuer Gewerbebetriebe.

Auch die geplagte Hausfrau konnte aufatmen:

Gar nichts schenken – Nicht zu denken!

Wo das Fest zum Schenken lädt

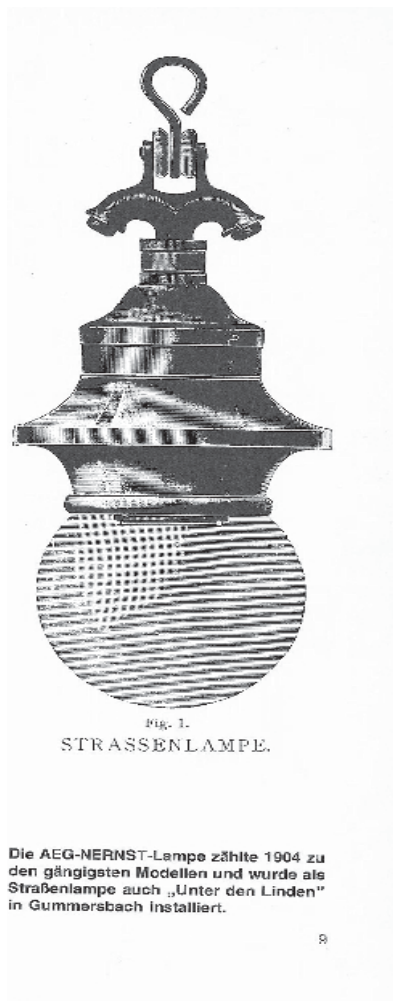
Nur ein elektrisches Gerät!

.... und Madame hat jetzt mehr Zeit!

Und wenn Vater waschen müsste, kaufte er noch heute – spätestens an Weihnachten – eine Waschmaschine.

Brigitte Brandl

Quellen: Heimatbuch für den Oberbergischen Kreis
Oberbergischer Kreis Kultur- und
Wirtschaftschronik



Nießbrauch* (§§ 1030 GB)

- Dieses Recht ist nicht übertragbar (mit einer Ausnahme § 1059 a BGB) und unvererbbar -

Vorab stelle ich, bevor in begrenztem Umfang auf die Besonderheiten dieses Rechts eingegangen wird, beispielhaft eine notariell beglaubigte Antrags- und Bewilligungsmöglichkeit vor. Antrag und Bewilligung können selbstverständlich - und sind es in der Regel auch Bestandteil eines Grundstückübertragungsvertrags sein.

Wir, die Eheleute Günter und Erika Klein (Erwerber) räumen den Eheleuten August und Elfriede Klein (Veräußerer) als Gesamtberechtigten gemäß § 428 BGB den lebenslänglichen Nießbrauch an dem Grundstück, eingetragen im Grundbuch Wiehl Blatt Flur ... Flurstück ein. Für den Inhalt sollen die gesetzlichen Bestimmungen gelten. In Abweichung von den gesetzlichen Bestimmungen haben die Nießbraucher für sämtliche Ausbesserungen und Erneuerungen des Nießbrauchgegenstandes (hier: Hausgrundstück) auf eigene Kosten zu sorgen. Wir bewilligen und beantragen die Eintragung des Nießbrauchs auf dem belasteten Grundstück. In der Praxis, insbesondere bei Schenkungen und im Bereich der vorweggenommenen Erbfolge spielt der Nießbrauch eine wichtige Rolle. Der Nießbraucher ist berechtigt, die gesamte Nutzung wie z.B. Mieten, Holzschlag, Früchteernte aus dem belasteten Grundstück zu ziehen und zu verwerten. Allerdings können einzelne Nutzungen ausgeschlossen werden. Andererseits ist der Nießbraucher dem Eigentümer gegenüber verpflichtet für die Dauer des Rechts die auf der Sache ruhenden öffentlichen Lasten (z.B. Grundsteuer etc.) sowie Zinszahlungen aus eventuell eingetragenen Grundschulden und Hypotheken zu tragen, falls schuldrechtlich keine abweichende Regelung getroffen worden ist. Zu den Pflichten des Nießbrauchers zählt auch, dass er für den Erhalt der Sache (hier z.B. Haus) in ihrem wirtschaftlichen Bestand zu sorgen hat, dazu gehören Ausbesserungen und Erneuerungen, soweit sie zur gewöhnlichen Unterhaltung notwendig erscheinen.

Auch hier gilt: Eine umfassende ins Einzelne gehende Information zum Themenkomplex „Nießbrauch“ würde den vorgesehenen Rahmen sprengen. Deshalb: Falls weitere Fragen zum Nießbrauchrecht bestehen, wenden Sie sich an die Gruppe „Wissensvermittlung“ im Bielsteiner Netzwerk (BieNe).

*Nutzungsrecht an einer Sache.

„Mit der Reife wird man immer jünger“
von Hermann Hesse

Über das Alter

Das Greisenalter ist eine Stufe unseres Lebens und hat wie alle anderen Lebensstufen ein eigenes Gesicht, eine eigene Atmosphäre und Temperatur, eigene Freuden und Nöte. Wir Alten mit den weißen Haaren haben gleich allen unseren jüngeren Menschenbrüdern unsere Aufgabe, die unserem Dasein den Sinn gibt; auch ein Todkranker und Sterbender, den in seinem Bett kaum noch ein Anruf aus der diesseitigen Welt zu erreichen vermag, hat eine Aufgabe, hat Wichtiges und Notwendiges zu erfüllen. Altsein ist eine ebenso schöne wie heilige Aufgabe wie Jungsein; Sterbenlernen und Sterben ist eine ebenso wertvolle Funktion wie jede andere – vorausgesetzt, dass sie mit Ehrfurcht vor dem Sinn der Heiligkeit allen Lebens vollzogen wird. Ein Alter, der das Altsein, die weißen Haare und die Todesnähe nur hasst und fürchtet, ist kein würdiger Vertreter seiner Lebensstufe, so wenig wie ein junger und kräftiger Mensch, der seinen Beruf und seine tägliche Arbeit hasst und sich ihnen zu entziehen versucht.

Kurz gesagt: um als Alter seinen Sinn zu erfüllen und seiner Aufgabe gerecht zu werden, muss man mit dem Alter und allem, was es mit sich bringt, einverstanden sein, man muss ja dazu sagen. Ohne dieses Ja, ohne Hingabe an das, was die Natur von uns fordert, geht uns der Wert und Sinn unserer Tage – wir mögen alt oder jung sein – verloren, und wir betrügen unser Leben.

Jeder weiß, dass das Greisenalter Beschwerden bringt und dass an seinem Ende der Tod steht. Man muss Jahr um Jahr Opfer bringen und Verzicht leisten. Man muss seinen Sinnen und Kräften misstrauen lernen. Der Weg, der vor kurzem noch ein kleines Spaziergängchen war, wird lang und mühsam, und eines Tages können wir ihn nicht mehr gehen. Auf Speisen, die wir zeit lebens so gerne gegessen haben, müssen wir verzichten. Die körperlichen Freuden und Genüsse werden seltener und müssen immer teurer bezahlt werden. Und dann all die Gebrechen und Krankheiten, das Schwach

werden der Sinne, das Erlahmen der Organe, die vielen Schmerzen, zumal in den oft so langen bangen Nächten – all das ist nicht wegzuleugnen, es ist bittere Wirklichkeit. Aber ärmlich und traurig wäre es, sich einzig diesem Prozess des Verfalls hinzugeben und nichts zu sehen, dass auch das Greisenalter sein Gutes, seine Vorzüge, seine Trostquellen und Freuden hat. Wenn zwei alte Leute einander treffen, sollten sie nicht bloß von der verfluchten Gicht, von den steifen Gliedern und der Atemnot beim Treppensteigen sprechen, sie sollten nicht bloß ihre Leiden und Ärgernisse austauschen, sondern auch ihre heiteren und tröstlichen Erlebnisse und Erfahrungen austauschen. Und deren gibt es viele.

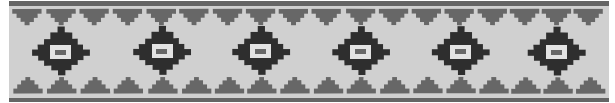
Wenn ich an diese positive und schöne Seite des Lebens der Alten erinnere und daran, dass wir Weißhaarigen auch Quellen der Kraft, der Geduld, der Freude kennen, die im Leben der Jungen keine Rolle spielen, dann steht es mir nicht zu, von den Tröstungen der Religion und Kirche zu sprechen. Dies ist Sache des Priesters. Wohl aber kann ich einige von den Gaben, die das Alter uns schenkt, dankbar mit Namen nennen. Die mir Teuerste dieser Gaben ist der Schatz an Bildern, die man nach einem langen Leben im Gedächtnis trägt und denen man sich mit dem Schwinden der Aktivität mit ganz anderer Teilnahme zuwendet als jemals zuvor. Menschengestalten und Menschengesichter, die seit 60 und 70 Jahren nicht mehr auf der Erde sind, leben in uns weiter, gehören uns, leisten uns Gesellschaft, blicken uns aus lebenden Augen an. Häuser, Gärten, Städte, inzwischen verschwunden oder völlig verändert, sehen wir unversehrt wie einst, und ferne Gebirge und Meeresküsten, die wir vor Jahrzehnten auf Reisen gesehen, finden wir frisch und farbig in unserem Bilderbuche wieder. Das Schauen, das Betrachten, die Kontemplation wird immer mehr zu einer Gewohnheit und Übung, und unmerklich durchdringt die Stimmung und Haltung des Betrachtenden unser ganzes Verhalten. Von Wünschen, Träumen, Begierden, Leidenschaften gejagt sind wir, wie die Mehrzahl der Menschen, durch die Jahre und Jahrzehnte unseres Lebens gestürmt, ungeduldig, gespannt, erwartungsvoll, von

Erfüllungen oder Enttäuschungen heftig erregt – und heute, im großen Bilderbuch unseres eigenen Lebens behutsam blättern, wundern wir uns darüber, wie schön und gut es sein kann, jener Jagd und Hetze entronnen und in die – *vita contemplativa* – gelangt zu sein.

Hier in diesem Garten der Greise, blühen manche Blumen, an deren Pflege wir früher kaum gedacht haben. Da blüht die Blume der Geduld, ein edles Kraut, wir werden gelassener, nachsichtiger, und unser Verlangen nach Eingriff und Tat wird geringer, desto größer wird unsere Fähigkeit, dem Leben der Natur und dem Leben der Mitmenschen zuzuschauen und zuzuhören, es ohne Kritik und mit immer neuem Erstaunen über sein Mannigfaltigkeit an uns vorüberziehen zu lassen, manchmal mit Teilnahme und stillem Bedauern, manchmal mit Lachen, mit heller Freude, mit Humor.

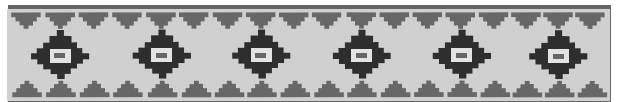
Neulich stand ich in meinem Garten, hatte ein Feuer brennen und speiste es mit Laub und dürrer Zweigen. Da kam eine alte Frau, wohl gegen achtzig Jahre alt, an der Weißdornhecke vorbei, blieb stehen und sah mir zu. Ich grüßte, da lachte sie und sagte: Sie haben ganz recht mit ihrem Feuerchen. Man muss sich in unserem Alter so allmählich mit der Hölle anfreunden. Damit war die Tonart eines Gesprächs angeschlagen, in dem wir einander allerlei Leiden und Entbehrungen klagten, aber immer im Ton des Spaßes. Und am Ende unserer Unterhaltung gestanden wir uns ein, dass wir trotz alledem ja eigentlich noch gar nicht so furchtbar alt seien und kaum als richtige Greise gelten könnten, solange in unserem Dorf noch unsere Älteste, die Hundertjährige, lebe.

Wenn die ganz jungen Leute mit der Überlegenheit ihrer Kraft und ihrer Ahnungslosigkeit hinter uns her lachen und unsern beschwerlichen Gang, unsere weißen Haare und unsere sehnigen Hälsen komisch finden, dann erinnern wir uns daran, wie wir einst, im Besitz der gleichen Kraft und Ahnungslosigkeit ebenfalls gelächelt haben, und kommen uns nicht unterlegen und besiegt vor, sondern freuen uns darüber, dass wir dieser Lebensstufe entwachsen sind und ein klein wenig klüger und duldsamer geworden sind.



Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andere, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.
Wir wollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegenschenden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde
!



Entnommen aus:
„ Hesse - Mit der Reife wird man immer jünger „ Suhrkamp Taschenbuch Verlag
ISBN 3 – 518 - 45551 - 6

100 Jahre Jugendherbergen

Das Jugendherbergswerk feiert in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag.

Durch Artikel in der Presse wurde ich daran wieder erinnert.

Sicher haben auch manche von unseren Senioren in ihrer Jugendzeit oder auch später schon mal in einer Jugendherberge übernachtet.

Die Welt-Jugendherberge befindet sich auf der Burg Altena im Sauerland. Dazu habe *ich* eine besondere Beziehung: **Altena ist meine Heimatstadt; außerdem ist mein Vater noch beim Gründer des Jugendherbergswerk zur Schule gegangen.**

So habe ich mich etwas näher mit diesem Thema befasst, zumal die Ursprünge dieser Bewegung *auch bis* ins Oberbergische reichen. Der Gründer des Jugendherbergswerkes war Richard Schirrmann (1874 - 1961). Er wurde in Ostpreußen geboren und kam 1903 als Volksschullehrer nach **Altena**. Im Sommer 1909 wurde er bei einer Klassenwanderung von einem Gewitter überrascht. Er fand Aufnahme in der Dorfschule des kleinen Ortes Bröl, wo an der ehemaligen Volksschule in Hennef - Bröl eine Bronzetafel daran erinnert. So war Lehrer Schirrmann am 26.8.1909 die Idee gekommen, Übernachtungsmöglichkeiten zu schaffen, die auch für Jugendliche erschwinglich waren. Er richtete die erste Jugendherberge in einem Klassenzimmer der Volksschule Altena-Aette ein, die dann 1912 als ständige Einrichtung auf der Burg Altena untergebracht wurde. Zum 50-jährigen Bestehen des Jugendherbergswerkes hielten der damalige Bundespräsident Theodor Heuss und Richard Schirrmann die Festansprachen auf Burg Altena.

Auch zum 100-jährigen Jubiläum gratulierte der Bundespräsident. Außerdem gibt es eine 10-Euro-Silber-Gedenkmünze und eine Sonderbriefmarke. Die Bundesregierung erinnert damit an die erste Jugendherberge,

die vor 100 Jahren gegründet wurde. Ehre, wem Ehre gebührt.

Die ersten Jugendherbergen waren arg spartanisch und verfügten über große Schlafsäle, Essen gab es im Tagesraum. 1955 sahen die Verpflegungspreise etwa so aus: das Frühstück bestand aus einem halben Pfund Brot, 30 g Margarine, Marmelade, einem halben Liter Malzkaffee und kostete 60 Pfennig, zum Mittag- oder Abendessen gab es Suppe, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch und Nachtsch für 1,20 DM.

Heute sind die Jugendherbergen modern und zum Teil hotelmäßig ausgestattet. Es gibt Frühstücksbüffet, vielfältige Sporteinrichtungen und Freizeitangebote. Auch beim Spülen müssen die Gäste nicht mehr helfen. Trotz aller Imageprobleme sind Jugendherbergen heute beliebter denn je, nicht nur für Schulklassen und Jugendliche, auch für Familien. Bundesweit gibt es 556 Jugendherbergen, eine moderne davon auch bei uns in Wiehl, wovon man sich am 17.5.2009 überzeugen konnte. Cleveres Anpassen an den Zeitgeist hat sicher mitgeholfen, die Idee aus Kaisers Zeiten bis heute so attraktiv zu halten.

Wie in der Jugendherberge Wiehl bieten am 17. Mai alle fünf oberbergischen Jugendherbergen ein buntes Programm.



Skizze Jugendherberge Wiehl

Brigitte Freimann

Drama unterm Weihnachtsbaum

„Und Friede auf Erden“ – meine Freundin Dora-Luise handelte danach, besonders zu Weihnachten. Und so lud sie ihre unverheiratete Schwägerin Benedikta alljährlich zu diesem Fest der Liebe ein. Zähneknirschend, muss man sagen. Denn diese inzwischen etwas angejahrte Verwandte war Oberlehrerin für Hauswirtschaft. Mit der entsprechenden Spürnase für häusliche Unvollkommenheiten entdeckte sie jegliche kleine Nachlässigkeit an Dora-Luises hausfraulichem Tun. Das veranlasste die Geplagte, extra einen Meisterkurs in eben diesem Fach zu machen. Doch auch das bewahrte sie nicht vor Kritik. Benedikta bemängelte Geldverschwendung, entdeckte Spinnweben, Staub auf Deckenleuchten, ungeputzte Schuhe und ungenügend polierte Fenster; nicht zu schweigen von ihrer Kritik an mangelhaft gestärkten und geplätteten Weihnachtstischdecken, selbstgebackenen Stollen und Weihnachtsgutseln. Und zeigte auch mit dem Finger darauf. Also, Benedikta, ein echter Stimmungskiller! Das ging so dreißig Jahre, bis ihr angehimmelter Bruder starb, der in ihren Augen von Dora-Luise natürlich nicht genügend betreut worden war. Dora-Luise, man muss sagen, hingabevolle Ehefrau und ein echter Weihnachtsengel an Duldsamkeit, lud die Scharfäugige dennoch nach dem Tod ihres Gatten zur Weihnacht ein. Verständlich, dass eine ihrer guten Freundinnen am ersten Feiertag morgens bei ihr anrief und gute Wünsche zum Fest übermitteln wollte. Jedoch auf die Frage nach ihrem Ergehen knirschte Dora-Luise unter Tränen: „Jetzt hat sie mir auch noch das Letzte angetan, was möglich ist! Heute früh, als ich ins Wohnzimmer kam, lag Benedikta tot unterm Weihnachtsbaum! Jetzt lad ich sie aber wirklich nie mehr ein! Ha! Und schluchz!“ Allerdings, auch mit Benediktas Tode wirkte ihre Bösartigkeit fort. Dora-Luise erbte von ihr etwas Erspartes. Aus Trotz gegen die Verblichene verprasste sie dieses Geld zunächst im Flieger „In 21 Tagen um die Südhalbkugel“. Das ging ganz gut, wenn's auch stressig war. Kurz darauf rückte Dora-Luise wieder aus, immer noch voll Wut gegen die Hauswirtschaftslehrerin,

mit dem Bus zu „Schlösser der Loire“. Das hätte die mit sehr hohem Blutdruck Geplagte besser unterlassen. Aus Paris, wo sie ihren letzten Schritt aus einem über 40 Grad heißen Bus heraus machte, brachte ein Bestattungsunternehmer sie zurück. Und so ruht sie nun im Familiengrab, Seit an Seit mit Benedikta! Und diese wird nun nicht mehr mit dem Finger auf Staub zeigen, das wäre ja eine Selbstanzeige!

Lydia Grabenkamp

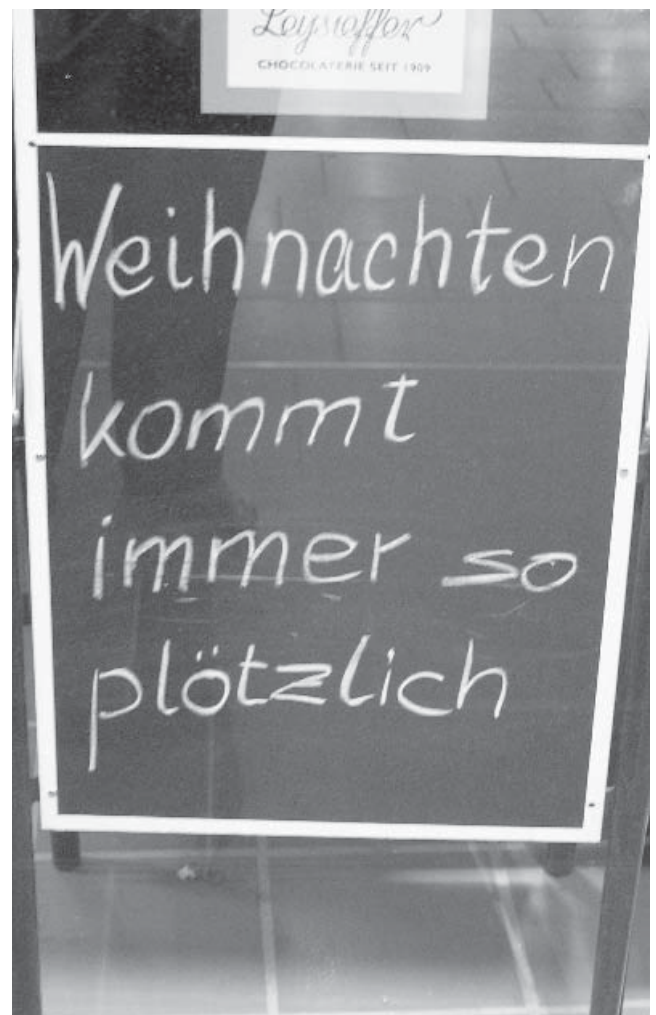


Foto: Hans Jürgen Euler

Gewinnbenachrichtigungen

Es gibt nur einen Gewinner – doch der sind nicht Sie!

Ob per Post, Telefon oder E-Mail, Gewinnbenachrichtigungen flattern unaufgefordert in unsere Wohnungen und lassen den unbedarften „Gewinner“ hoffen.

Die Fakten

Die Masche ist einfach und wäre eigentlich bei genauer Betrachtung durchschaubar: Mit amtlich wirkenden Briefen, Telefonanrufen aber auch E-Mails fordern kommerzielle „Gewinnspielbetreiber“ ihre Opfer auf, ganz schnell eine (teure) Telefon-Nummer eines Mehrwertdienstes anzurufen (z. B. 0900 ...), um einen angeblichen Gewinnanspruch zu sichern. Tatsächlich rufen viele Menschen diese Telefon-Nummer an. Sie werden zunächst in lange Warteschleifen eines Call-Centers mit Musik sowie Ansagen und dann in Gespräche verwickelt, die in der Regel nur ein Ziel haben: den Anrufer so lange wie möglich in der Leitung zu behalten, damit hohe Telefongebühren anfallen.

Die Gebühren für ein Gespräch können maximal 3 Euro pro Minute betragen oder 30 Euro pro Gespräch, unabhängig von der Gesprächslänge. Diese werden dann mit der Telefon-Rechnung eingezogen. Es gibt Opfer, die auf diese Weise zwischen 20 und 400 Euro vertelefoniert haben. Die Gespräche enden meist mit dem Hinweis: „Sie hören von uns“. Doch darauf kann der vermeintliche Gewinner lange warten.

Die Absenderangaben des Gewinnspielbetreibers sind meist nicht klar erkennbar. Bei der Post angemietete sogenannte Aktions-Postleitzahlen verschleiern oft den wahren Absender, da die häufig falschen Zusatzangaben, wie Straßen und Orte, für den Postversand nicht von Bedeutung sind.

Aus dem Kleingedruckten der Gewinnbriefe wird bei genauem Lesen erkennbar, dass lediglich ein Gewinnanteil erworben werden kann. Meist wird darauf hingewiesen, dass anteilige Kleingewinne ohnehin nicht ausbezahlt werden, sodass außer eines teuren Telefonats nur einer der Gewinner ist:

Der Betreiber des Unternehmens.

Tipps Ihrer Polizei

- Briefe von unbekanntem Firmen mit angeblich hohen Gewinnankündigungen und der Aufforderung, umgehend eine teure Telefon-Nummer zu wählen, sind unseriös! Wäre es so einfach, Geld zu gewinnen, dann wäre der Anbieter schnell zahlungsunfähig. Schonen Sie Ihre Nerven und Ihre Telefon-Rechnung. Finger weg vom Telefon!
- Lesen Sie das Kleingedruckte genau durch und überlegen Sie kritisch, ob nicht von vornherein Tricks vorhanden sind, die den angekündigten Gewinn so reduzieren können, dass er nicht zur Auszahlung gelangt.
- Behandeln Sie diese Briefe als Werbung und werfen Sie sie am besten sofort weg.
- Geben Sie niemals Geld aus, um einen vermeintlichen Gewinn abzufordern – auch keine Telefon-Kosten.
- Sind Sie bereits Opfer geworden, weil Sie sich durch ein teures Telefonat haben hereinlegen lassen, so wenden Sie sich an die Verbraucherzentrale – bei Verdacht eines Betrugs oder einer sonstigen Straftat an die Polizei.
- Bei Fragen zum Rufnummern-Missbrauch oder um einen konkreten Missbrauchsfall zu melden, erreichen Sie die Hotline der Bundesnetzagentur im deutschen Festnetz (zum gewöhnlichen Tarif)
- Unter: *0291/99 55 206* oder
- per E-Mail unter:
rufnummernmissbrauch@bnetza.de.

Die Bundesnetzagentur kann bei konkreten Vorfällen die entsprechenden Rufnummern abschalten, Bußgelder verhängen usw.

Quelle: Programm Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK)

Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie Ihre Bezirksbeamten in Wiehl einfach mal an. Ihr Büro befindet sich im Erdgeschoss des

**Johanniter-Hauses in der
Homburger Straße 7 in
Wiehl (Telefon 02262 / 751291).**

Dort sind sie während der festen Sprechstunden (dienstags von 17:00 - 18:00 Uhr und mittwochs von 10:00 - 11:00) regelmäßig erreichbar. Aber auch während der Fußstreifen haben die Beamten stets ein offenes Ohr für Ihre Anliegen.

Im Internet finden Sie weitere Sicherheitstipps unter www.polizei-beratung.de. Ebenfalls empfehlenswert ist die private Seite www.pfiffige-senioren.de.

Auch in der nächsten Ausgabe berichten wir über aktuelle Sicherheitstipps Ihrer Polizei.

Walter Steinbrech

(Kriminalhauptkommissar)

KPB Oberbergischer Kreis - Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle: Telefon 02261 / 8199-885

Wunder der Natur

*Durch den Herbstwald Schritt für Schritt,
dunkle Stille hält mich gefangen,
nach oben der Bäume wandert mein Blick,
wo ein Eichhörnchen versucht in den Wipfel
zu gelangen.*

*Gelb und Braun ist nun der Zweige Laub,
traurig rieselt Blatt für Blatt hernieder.
Der Eichelhäher zuckt herum sein Haupt,
flieht ins Gebüsch, mit seinem bunten Gefieder.*

*Ein Hilfeschrei nach Nuss und Eichel für,
welch die Natur ihm diesmal vorenthalten.
Auch dem Eichhörnchen fehlt das Fruchtwunder
der Natur,
muss er seinen Lebensraum nun neu gestalten?*

*Wir genießen jeden letzten Sonnenstrahl,
auch im November noch mit Wärme, doch nicht nur.
In Keilform fliegt ein Vogelzug, vielleicht ein
letztes Mal,
und bald beginnt ein neues Wunder der Natur!*

Helmut Hansen

Körperlich und geistig fit bleiben – auch in der 4. Lebensphase

„Fit für 100“, welches kühnes Versprechen. Wo bleibt die Realität?

Nun, wer wünscht sich nicht im fortgeschrittenen Alter körperlich und geistig noch lange fit zu bleiben?

Das Institut für Bewegungs- und Sportgerontologie an der Sporthochschule Köln hat ein spezielles Bewegungsprogramm für „Hochaltrige“ entwickelt. Mit Erfolg!

Die Oase der Stadt Wiehl – immer bemüht um das Wohl der Seniorinnen und Senioren – nahm „fit für 100“ in ihr Programm auf.

Eine Einführungsveranstaltung im April 09 fand großes Interesse. Schließlich wollten die Anwesenden wissen, was dahinter steckt.

Ruth Stöcker-Schwan, als ausgebildete Präventions-Übungsleiterin, stand Rede und Antwort und führte gut verständlich und überzeugend durch das neue Programm, so dass sich eine beachtliche Anzahl interessierter Seniorinnen und Senioren für den ersten Kurs anmeldeten.

Inzwischen hat sich ein fester Teilnehmerkreis gebildet, der unter Leitung von Frau Stöcker-Schwan zweimal wöchentlich Körper und Geist trainiert und das mit viel Freude und Engagement. Vorab ein leichtes, zum Teil spielerisches Aufwärmprogramm. Danach das Kräftigen der Muskulatur mit Gewichten, die individuell angepasst und gesteigert werden können.

Mal im Stehen, mal im Sitzen heißt es dann: Arme hoch und wieder runter, mehrere Male und dabei in jeder Hand eine Hantel.

Ebenso mit den Beinen. Hüft- und Beckenmuskeln werden trainiert; sehr wichtig, um Stürzen und damit Brüche vorzubeugen.

Aber nicht nur der Körper wird in Schwung gebracht, auch Konzentration, Koordination und Gleichgewicht werden verbessert. Und noch ein wichtiger Aspekt. Es darf in der Sportstunde bei Frau Stöcker-Schwan herzlich gelacht werden. Sich rundum wohl fühlen, dass liegt ihr sehr am Herzen.

Ingrid Pott

Meine Reiseberichte

Über meine Tagesausflüge und Mehrtagesfahrten mit verschiedenen Busunternehmen, mit den Modelleisenbahnfreunden oder sonstigen Vereinen, erstelle ich seit 2004 für mich selbst, als Erinnerung an diese Fahrten, Reiseberichte am Computer. Irgendwann ist es mir vielleicht nicht mehr möglich zu verreisen und so bleiben mir Erinnerungen an die früheren Reisen in Wort und Bild. Ich nenne sie Reiseberichte, da ich anders als früher im Fotoalbum, diese mit dem Reiseverlauf und sehr vielen Informationen aus der besuchten Stadt oder der Region versehen. Bei meinen Reisen fotografiere ich gerne und viel. Mit einer Digitalkamera und der Bildbearbeitung am Computer habe ich die Möglichkeit, schlechte Fotos zu löschen und andere Fotos zu bearbeiten.

Zur Erstellung dieser Berichte sind einige, teils aufwändige Vorarbeiten erforderlich. So suche ich die Fotos genau aus. Informationen, die ich während der Reise nicht erhalten habe, entnehme ich aus meinen vielen Bildbänden und Reiseführern. So zum Beispiel Wissenswertes zur Geschichte und Entwicklung der besuchten Orte und den Sehenswürdigkeiten. Sollten diese mir nicht genügen oder zu ungenau sein, versuche ich weiteres aus dem Internet zu erfahren, z.B. bei der Webseite der Stadt oder bei Wikipedia. Sind die Fotos und die Reiseinformationen entsprechend ausgesucht, geht es mit dem Layout der einzelnen Seiten weiter. Zunächst in handschriftlicher Form, so kann ich am besten die Fotos mit meinen passenden Texten zusammen bringen.

Auf der Titelseite erscheinen das Reiseziel, evtl. mit Foto oder Landkarte, das Reisedatum, evtl. ein Foto des Reisebusses oder ein Vereinselement, je nach Veranstalter. Nach Reisedauer und meinem Interesse am Ausflugsort und den Sehenswürdigkeiten, können meine Reiseberichte einen Umfang von etwa 30 Seiten bei einem Tagesausflug, oder bis zu 160 Seiten bei Mehrtagesfahrten erreichen. In letzter Zeit bin ich dazu übergegangen, möglichst viele Fotos und noch mehr Informationen, u. a. zur Geschichte

des Reisezieles, zu verwenden. So lerne ich einiges über die Entstehung und die geschichtliche Entwicklung der Region und den Sehenswürdigkeiten, z. B. Kirchen. Meine Reiseberichte werden deshalb immer umfangreicher. Ins besonders bei meinen vielen Fahrten mit den Modelleisenbahnfreunden und dem umfangreichen Besichtigungsprogramm.

Mit Hilfe mehrerer Bildprogramme bearbeite ich die Fotos in Bildqualität, Ausschnitt und Größe. Auch die Schriftart für die Reisetexte wird von mir passend zum Reiseziel und Textumfang ausgesucht. Nun beginnt das Erstellen der Seiten am Computer. Hierbei habe ich noch die Möglichkeit das Seitenlayout entsprechend der Wichtigkeit der Fotos, oder des Textes zu verändern, bzw. Seiten hinzuzufügen. Die Arbeit am Computer nimmt ebenso viel Zeit in Anspruch, wie die handschriftlichen Vorarbeiten. Zum Schluss werden die Seiten auf Textfehler überprüft. Mir gefällt die Vorarbeit ebenso wie die Ausarbeitung am Computer. Mittlerweile habe ich etliche, mehr oder weniger umfangreiche Reiseberichte mit vielen Fotos und Textinformationen erstellt.

So habe ich als alleinstehender Rentner meine Beschäftigung, sowie doppelte Freude – einmal bei der Reise und dann bei der Erstellung der Reiseberichte. Später kann ich, wenn es meine Gesundheit nicht mehr zulässt, die Reisen an Hand meiner Berichte in Gedanken wiederholen. Heute freue ich mich auf die noch kommenden Reisen und an der Erstellung der neuen Reiseberichte. Ich hoffe, dass ich noch viele Reisen unternehmen kann. (Hans-Jürgen Euler)



Brandenburger Tor

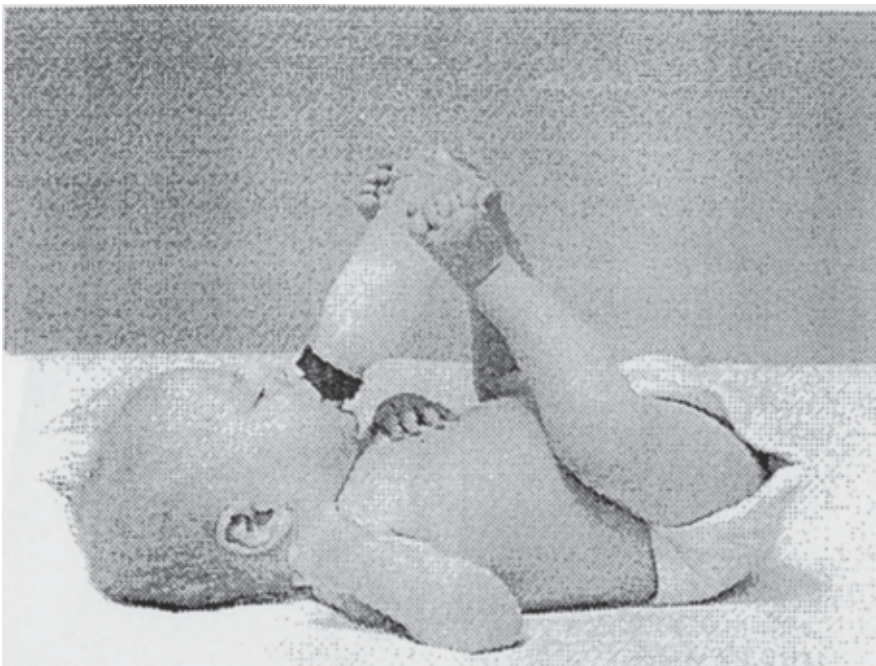

Denken macht Spaß und hält fit! M. Rostock

Heute geht's rund!

1. Suchen Sie Wörter, die mit Kreis... beginnen, auf ...kreis enden oder in denen...kreis...in der Mitte steht. Z.B.: Kreisverkehr, Kreidekreis, Brummkreisel....
2. Was kann alles rund sein in Umwelt und Alltag? Sie werden leicht 30 und mehr Dinge finden. z.B.: Kreisverkehr, Sonnenblume, Pille.....
3. Welcher Begriff passt nicht in die Reihe? Es kann mehrere Lösungen geben, bitte begründen Sie Ihre Lösung.
 1. Stellen Sie sich vor Sie zeichnen a. Schneemann b. Eis in Tüte c. Haus d. Brille
 2. Verkehrsschilder: a. Fußgänger b. Gefällestrecke c. Bahnübergang d. Vorfahrt achten
 3. Sehhilfen: a. Fernglas b. Mikroskop c. Vergrößerungsglas d. Lesebrille
4. Welche Verkehrsschilder sind rund? Nennen Sie mindestens 10.
5. Machen Sie eine Rundreise von Wiehl nach Wiehl. Besuchen Sie mindestens 10 Orte. Der nächste fängt immer mit dem Endbuchstaben des vorigen Ortes an. z.B.: Wiehl, Lüdenscheid, D...
6. Motorik Sie je 2 Kreise mit einem z.B.: Geldstück und einer CD und schneiden Sie die mit a) einer kleinen b) einer großen Schere aus. Schneiden Sie dann einen Kreis ohne Vorzeichnung aus.

Mögliche Lösung zu 3: 1 (nesierK sua thcin thetseb .c) 2 (dnur tsi dlihcssrhekrev .a)
3 (sierK nie run .c) oder (thcin treßörgrev .d)

Viel Spaß



"Das beste an der Zukunft ist vielleicht der Umstand, daß immer nur ein Tag auf einmal kommt."

(Dean Acheson)

Es gibt immer mehr als eine Lösung!



**die alternative
Hauskrankenpflege**

www.uwe-soehnchen.de

Tel: 02261/74675

Investieren in die Zukunft unserer Kinder



Als Eltern möchten Sie, dass Ihr Kind unbeschwert das Leben erobert. Dabei sind Sie auch darauf bedacht, alle denkbaren Risiken für Ihren Sprössling zu vermeiden und mögliche Hürden vor einem guten Start ins Leben aus dem Weg zu räumen.

Gerade bei jungen Familien bewegt sich der finanzielle Spielraum meist in recht engen Grenzen. Doch es gibt Finanzspritzen und Vorsorgemöglichkeiten wie z.B. staatliche Unterstützung, Ausbildungsversicherungen, das SIZE S-XL-Jugendpaket oder unser Studien-Finanzkonzept.

Wir helfen Ihnen als der Finanzpartner an Ihrer Seite, denn – die Kleinen von heute sind die Großen von morgen!



Volksbank Oberberg eG

www.volksbank-oberberg.de